

Nach der Krise den Boom ausnutzen

Eisenwerk Hasenclever hat mit Auftragsrückgängen zu kämpfen – Stammebelegschaft soll komplett bleiben

VON MARK ADEL

Battenberg. Die Wirtschaftskrise hat das Eisenwerk Hasenclever in Battenberg erwischt. Noch vor einem halben Jahr wurde sechs Tage pro Woche gearbeitet, um die Auftragsflut zu bewältigen. Inzwischen laufen in einigen Bereichen des Unternehmens nur noch an drei Tagen die Maschinen. Die Stammebelegschaft soll aber komplett gehalten werden, denn Geschäftsführer Thomas Martin sieht gute Chancen, dass der „Auhammer“ gestärkt aus den schlechten Zeiten herauskommt. Schon im Herbst soll es wieder aufwärtsgehen.

„Wir gehen davon aus, dass es nach der Krise boomt“, erklärte Martin. Gemeinsam mit dem Betriebsratsvorsitzenden Erich Battenfeld informierte er gestern über die Situation. Noch im August hätten die Arbeiter Überstunden gemacht. Im September gingen die Aufträge zurück: Zunächst blieben sie 20 Prozent hinter den Erwartungen, im Dezember dann sogar 50 Prozent.

Und mit solchen schlechten Zahlen rechnet Thomas Martin auch für Januar, Februar und März. Das Eisenwerk produziert vor allem Turboladegerhäuse und Kurbelwellen und ist deshalb besonders abhängig von der Automobilindustrie.

Als die Aufträge im vergangenen Jahr zurückgingen, haben die Auhammer-Arbeiter zu nächst Überstunden abgebaut:

Schulungen für Mitarbeiter

(da). Für die Dauer der Kurzarbeit bietet das Eisenwerk den Mitarbeitern Weiterbildungen an. Thomas Martin lobt die schnelle Reaktion in der Politik auf die Krise: Gemeinsam mit den Eisenwerk-Verantwortlichen haben die Agentur für Arbeit und das Berufsförderungswerk für Handwerk und Industrie (BFHI) das Konzept entwickelt. Die Kosten der Kurse übernimmt die Agentur für Arbeit.

„Diese Schulungen brauchen wir, um fit für die Zukunft zu sein“, erläutert der Geschäftsführer. Die Weiterbildung von vielen Mitarbeitern sei bei normalem Betrieb allerdings nicht in diesem Ausmaß möglich.

Zu den Angeboten gehören beispielsweise Schweißkurse, Lehrgänge in Metallbearbeitung, Qualitätsmanagement oder Wirtschaftsengeleisch – je nachdem, in welchen Bereichen die Mitarbeiter tätig sind. Die Kurse beginnen Anfang Februar, die Teilnahme ist freiwillig.



Thomas Martin (links), Geschäftsführer des Eisenwerks Hasenclever, und Betriebsratsvorsitzender Erich Battenfeld mit einem Auslasskrümmer. Das Abgas strömt aus den fünf Zylindern zum Turboladegerhäuse. Solche Turbolader sind Bestandteil moderner Motoren. Das Battenberger Eisenwerk Hasenclever beliefert deutsche Autohersteller mit den Motorteilen. (Foto: da)

Bis zu 100 Stunden kann jeder Mitarbeiter auf einem „Konto“ verbuchen, das speziell für Krisenzeiten eingerichtet wurde.

Im November waren dann alle Überstunden weg, aber immer noch nicht mehr Arbeit da. „Wir haben dann verschiedene Möglichkeiten diskutiert“, erklärte Martin. Das Unternehmen meldete zum 1. Dezember Kurzarbeit an und ging bereits zum 5. Dezember in die Weihnachtsferien.

Zeitverträge verlängert

Außerdem mussten 70 Leiharbeiter gehen, „aber die Stammebelegschaft wollen wir mit durch die Krise nehmen“, betonte der Geschäftsführer. Auch ein Teil der auslaufenden Zeitverträge sei verlängert worden, ergänzte Erich Battenfeld.

Rund 600 Menschen bestreiten in der Gießerei ihren Lebensunterhalt. Die Arbeiter verdienen während der Kurzarbeit nur 60 bis 67 Prozent ihres üblichen Nettolohns – je nachdem, ob sie Kinder haben oder nicht. In den meisten Bereichen der Produktion wird derzeit nur dienstags bis donnerstags gearbeitet. Instandhaltung und Verwaltung sind an vier Tagen besetzt.

Traditionell sehe die Auftragslage im Frühjahr besser aus, sagten Martin und Battenfeld. Deshalb hoffen sie, dass ab April wieder mehr produziert wird. Martin erhofft auch vom Konjunkturprogramm Impulse. Eventuell gebe die Abwrack-

prämie Anreize zum Kauf neuer Autos, deren Motoren dann auch mit Teilen aus Battenberg bestückt sind – das Eisenwerk beliefert mehrere deutsche Hersteller. „Dann könnten wir davon profitieren“, sagte Thomas Martin.

Zwar produziert die Gießerei auch Teile für andere Motoren – beispielsweise von Schiffen. In diesem Bereich sah es bis Dezember noch besser aus. Doch

WIRTSCHAFTS-REPORT

mittlerweile sei erkennbar, dass die Krise auch andere Bereiche abseits der Autoindustrie erreiche. Er erwarte nicht, dass die Kurzarbeit in den nächsten Monat beendet werden könne. Eventuell werde die Produktion dann auf vier Tage ausgedehnt. Er und Battenfeld rechnen damit, dass es nach den Betriebsferien im Herbst wieder aufwärtsgeht.

Im Gegensatz zu anderen Betrieben seien Investitionen nicht gestoppt worden. „Alles, was geplant war, wird zu Ende geführt.“ Dazu gehöre unter anderem die Kapazitätserweiterung im Schmelzbetrieb.

Wenn die schlechten Zeiten vorbei sind, „müssen wir schnell aus den Startlöchern kommen.“ In diesem Zusammenhang sehen Thomas Martin und Erich Battenfeld die Investitionen, Schulungen und das Halten der Mitarbeiter. Wenn die

Krise allerdings wider Erwarten von langer Dauer ist, sähe es auch für die Auhammer-Zukunft nicht gut aus. Aber: „Vor uns trifft es andere“, sagte Martin. Und dann müsse die Politik überlegen, „wie die Zulieferindustrie unterstützt wird, und davon seien Eisengießereien ein „Kernbereich“.“

Mehr Turbolader

Ausgenommen von der Kurzarbeit ist übrigens die Entwicklungsabteilung. Die Nachfrage sei unverändert groß. Die Mitarbeiter forschen im Auftrag von Autoherstellern an Teilen für die nächste Motorengeneration, die ab 2011 zum Einsatz kommen soll.

Deshalb rechnet Thomas Martin auch damit, dass künftig

mehr Turbolader in Battenberg gefertigt werden. Sie bestehen aus einer in Battenberg entwickelten Legierung, die besonders große Temperaturunterschiede aushält. Das ist wichtig für Motoren, die klein und sparsam, durch den Turbolader aber leistungsfähig sind. „Und damit sind wir europaweit Marktführer.“ Von derzeit 2,5 Millionen Turboladern soll die Produktion im Jahr 2010 auf fünf Millionen verdoppelt werden. Im Gegenzug werden dann in Battenberg keine Kurbelwellen mehr produziert – derzeit sind es noch jährlich 1,5 Millionen. „Es wäre in normalen Zeiten einfacher, solche Umstrukturierungen vorzunehmen“, sagte Martin. „Andererseits gibt uns die Krise auch die Möglichkeit, Luft zu holen“, ergänzte Battenfeld.

HINTERGRUND

„Auhammer“ 1773 gegründet

(da). Gegründet wurde der Auhammer im Jahr 1773. Damals erteilte die fürstliche Landesregierung in Darmstadt die Erlaubnis, einen Eisen-, Stab- und Zahnhammer anzulegen. Die ersten Gebäude wurden vom ehemaligen Jagdschloss Kleudelburg auf den Auhammer umgesetzt, sie stehen zum Teil heute noch. Die Eder trieb damals den Hammer an. Anfangs wurden Sensen geschmiedet, später Pflugscharen. 1913 wurde die Gießerei

erbaut und der Schmiede angegliedert. 45 Jahre später wurden das Hammerwerk stillgelegt und die Gießerei ausgebaut. Der Hammer ist im Freilichtmuseum Hessenpark ausgestellt. Heute ist das zwischen Battenberg und Dodenau gelegene Eisenwerk Hasenclever – einer der ältesten Betriebe Nordhessens – nach eigenen Angaben Europas führender Hersteller von Kurbelwellen, Turboladegerhäusen und Zylinderköpfen.